

Lehrverbot für Frauen?

„Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen. Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht, auch nicht, dass sie über den Mann herrscht; sie soll sich still verhalten“, heißt es im ersten Timotheusbrief (2,11f). Diese und ähnliche Aussagen verursachen heute vielfachen Widerstand gegen die paulinische Literatur.

Ein wichtiges Prinzip der Bibelauslegung besteht allerdings darin, dass man einen Satz oder einen Gedanken aus dem Zusammenhang erklären muss, in dem er steht. Deshalb ist es unbedingt notwendig, alle Aussagen über Frauen in den nachpaulinischen Pastoralbriefen (1,2 Tim und Tit) und auch in der Bibel insgesamt zu Rate zu ziehen. Die Situation, in der ein Text verfasst wurde, ist entscheidend, ebenso sein geistiges Umfeld. In der antiken Literatur gibt es ein vielfaches Verbot für die Frauen, in der Öffentlichkeit zu reden. Aber auch gegenläufige Tendenzen finden sich.

In einigen Texten des NT ist eindeutig erkennbar, dass sich Irrlehrer vor allem an Frauen wenden und versuchen, sich über sie in der Gemeinde Gehör zu verschaffen. Ein Beispiel aus dem zweiten Brief an Timotheus: „Zu ihnen (den Falschlehrern) gehören die Leute, die sich in die Häuser einschleichen und dort gewisse Frauen auf ihre Seite ziehen, die von Sünden beherrscht und von Begierden aller Art umgetrieben werden, Frauen, die immer lernen und die doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen können“ (3,6f). Über junge Witwen lesen wir: „Außerdem werden sie faul und gewöhnen sich daran, von Haus zu Haus zu laufen. Aber nicht nur faul werden sie, sondern auch geschwätzig; sie mischen sich in alles und reden über Dinge, die sie nichts angehen ... Einige haben sich schon abgewandt und sind dem Satan gefolgt“ (1 Tim 5,13.15).

Nicht die Frau, sondern die bedrohlich um sich greifende Irrlehre ist in diesen Briefen das Problem. Dabei ging es etwa darum, die Botschaft von der Auferstehung zu verdunkeln. Irrlehrer behaupteten, die Auferstehung sei schon geschehen, d.h. dass durch die Annahme des Glaubens die Endvollendung schon erreicht sei, dass uns also nach dem Tod keine größere Herrlichkeit mehr erwarte (vgl. 2 Tim 2,18).

Meist wird übersehen, dass einige Männer in diesen Zusammenhängen noch viel härter angefasst werden als die Frauen: Begnügt sich der Briefautor bei den Frauen damit, ihnen das Lehren in der Gemeinde zu verbieten, so stellt er an anderer Stelle fest, dass er einige Männer bereits aus der Gemeinde ausgeschlossen hat. Das ist nämlich damit gemeint, wenn wir lesen: „Schon manche haben die Stimme ihres Gewissens missachtet und haben im Glauben Schiffbruch erlitten, darunter Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie durch diese Strafe lernen, Gott nicht mehr zu lästern“ (1 Tim 1,20). Die Frage ist allerdings, weshalb die Anordnung an die Frauen so pauschal geschieht.

Dass in der paulinischen Literatur nicht von Frauenfeindlichkeit die Rede sein kann, erweist auch der Rat: „Mit älteren Frauen rede wie mit Müttern, mit jüngeren wie mit Schwestern, in aller Zurückhaltung“ (1 Tim 5,2).

Für eine gegenwärtige Beurteilung der Frage ist zu beachten, dass sowohl bei Matthäus als auch im Johannesevangelium Frauen zu Botinnen des auferstandenen Jesus werden (Mt 28,9f; Joh 20,11-18) und Frauen auch mehrmals die Gabe prophetischer Rede zugesprochen wird (Lk 2,36; Apg 21,9; 1 Kor 11,4).

*Dr. Roland Schwarz
ist Pfarrer in Wien/Am Schöpfwerk
und Diözesanvertreter des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.*